Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **4 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzbesprechungen

II. Für alle:

Marie-Louise, dialekt. Neues Werk der Praesens-Film A. G. Die Geschichte eines französischen Ferienkindes in der Schweiz. Verdient wegen des Inhalts, der Darstellung und künstlerischen Gestaltung volles Interesse und Empfehlung. Cf. Besprechung.

Charley's aunt (Charleys Tante). Ed. Groteskes Lustspiel. Ein Student gibt sich als die Tante eines Kollegen aus, um diesem aus der Verlegenheit zu helfen. Anspruchslos, aber sehr lustig und in der Form absolut sauber.

III. Erwachsene und reifere Jugend:

One night at fire (Ein Fenster stand offen) Ed. Interessanter Kriminalfilm mit der positiven Grundtendenz: „Verbrechen lohnen sich nicht". Ein Diebstahl durchs offene Fenster wird infolge Erpressung zum 1. Glied einer Kette von Verbrechen. Cf. Bespr. Nr. 4.

Thunderbirds (Donnervögel) Ed. Farbiger Fliegerfilm. Im Thema nicht neu, aber gut aufgenommen und anständig in Inhalt und Gesinnung. Cf. Bespr. Nr. 4.

III. Erwachsene:

Die goldene Spinne D. Werkspionagefilm, für deutsche Verhältnisse gedreht nach dem Motto: „Verbrechen lohnen sich nicht". Gut gespielt und spannungsreich. Trotz der Tendenz nicht aufdringlich. Cf. Bespr. Nr. 4.

Springtime in the Rockies (Frühlingsrausch) Ed. Eine ganz auf Farbe, Musik und Tempo abgestimmte, inhaltlich sehr dürftige Filmkomödie. Viele Revue- und Jazznummer teils in etwas freier Kostümierung. Für ländliche Verhältnisse wenig geeignet.

Kings Row (Das Mädchen der Vorstadt) Ed. Ein ernster, anregender und interessanter Film. Vorzüglich in der Darstellung und künstlerischen Formgebung. Cf. Bespr.

You were never lovelier (Tanz ins Himmelreich) Ed. Inhaltlich harmloser Tanz- und Musikfilm mit Fred Astaire und Rita Hayworth. Einige etwas freie Bekleidungen.

Manouche Fd. Geschichte eines Mädchens, das eine zeitlang den Halt verliert, aber am Schluss durch eine tiefe Liebe den Weg zu einem besseren Leben findet. Wenig überzeugend; in Drehbuch und Regie unbeholfen. Cf. Bespr.

My sister Eileen (Zwei Girls am Broadway) Ed. Die Erlebnisse zweier Mädchen aus der Kleinstadt, die in New York ihr Glück machen wollen. Witzig und temporeich, aber unproblematisch.

IIIb. Reife Erwachsene.

The Chocolate Soldier (Der Schokolade-Soldat) Ed. Amerikanischer Unterhaltungsfilm aus dem Wiener Operetten-Milieu. Nelson Eddy in einer Doppelrolle. Etwas langatmig. Infolge des Themas und einiger Situationen nur für reifere Erwachsene.

IV. Erwachsene mit Reserven.

Love Crazy (Liebestoll) Ed. Eine recht verrückte Ehekomödie. Bedauerliches Spiel mit der Scheidung; in der Form aber sauber. Cf. Bespr. 4.

Eine Nacht in St. Pauli D. Banale Liebesgeschichte. In der Auffassung oberflächlich und frivol. Eine abstossende Revueszene. Filmisch ohne besonderen Wert.

Polterabend D. Lustspiel üblicher Art. Verwechslungen, Zweideutigkeiten, sehr ausgiebiger und geschwätziger Dialog. Frivole Lebensauffassung.

V. Schlecht, abzulehnen.

Le Corbeau Fd. Wegen der unmoralischen Haltung (Relativierung aller sittlichen Begriffe) grundsätzlich abzulehnen. Cf. Bespr.

Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein zur Bezahlung des Abonnementes bei.

MANOUCHE

III. Erwachsene

Produktion: Sarco. — **Verleih:** Elite. — **Regie:** Fred Surville. —
Darsteller: Iva Bella, Pierre Dudan u. a.

Die Personen der Handlungen: das Mädchen Manouche, der Medizinstudent Pierre und eine Umwelt, die aus wenig vertrauenswürdigen, z. T. aus widerlichen Gestalten besteht. Diese Welt tritt allmählich an Manouche heran, als Pierre sie für ein halbes Jahr verlassen muss. Zudem verliert sie auch gerade noch ihre Stelle. An innern und äussern Nöten fehlt es bei Manouche also nicht; die grösste kommt aber erst, als sie einer der (meist etwas plumpen) Versuchungen erliegt und ihrem fernen Pierre für einen Abend untreu wird. Weil sie sich nun vor diesem schämt, würden sich die beiden nicht mehr finden, wenn nicht Manouche eines Nachts aus dem See gezogen und vom — inzwischen zum Doktor gewordenen — Pierre operiert werden müsste.

Filme dieses Themas kamen früher fast serienweise zu uns, besonders aus Frankreich. Sie waren meist psychologisch oder milieumässig oder dialogisch interessant. Unser Westschweizer Film ist nichts von all dem. Psychologisch kann er schon nicht sein, weil darin fast keine Charaktere gezeichnet sind, sondern nur Typen oder Leute oder Konturen. Raum und Milieu sind etwas kunterbunt. Wo der Dialog geistreich sein will (d. h. in den Eingangsszenen) vergreift er sich an Themen, die für seinen Ton und seine Umrahmung dann doch etwas zu ernst sind. Das gilt eigentlich für den Film überhaupt. Er fasst seine Idee (sofern man von einer reden kann) gar oberflächlich an; darum kann er nicht gestalten, höchstens darstellen. Es kommt so wenig von innen, aber so viel aus einem sehr alten Sammelkasten für Filmmotive oder für billige und billigste Publikumseffekte. Darum sagt der Film nichts; höchstens vermag er abzustossen. Denn es langweilt einen, wenn das Wort variert wird, dass das Leben schön sei, und wenn dabei das Leben als wenig erfreulich gezeigt wird — nicht weil es in Wirklichkeit so wäre, sondern weil der Drehbuchautor es für die Dramatik des Filmes so haben muss. — Aus einem so verfehlten Drehbuch können auch die einzelnen glücklichen filmischen Einfälle nichts herausholen.

266

Le Corbeau („Der Rabe" — Anonyme Briefe)

V. Schlecht

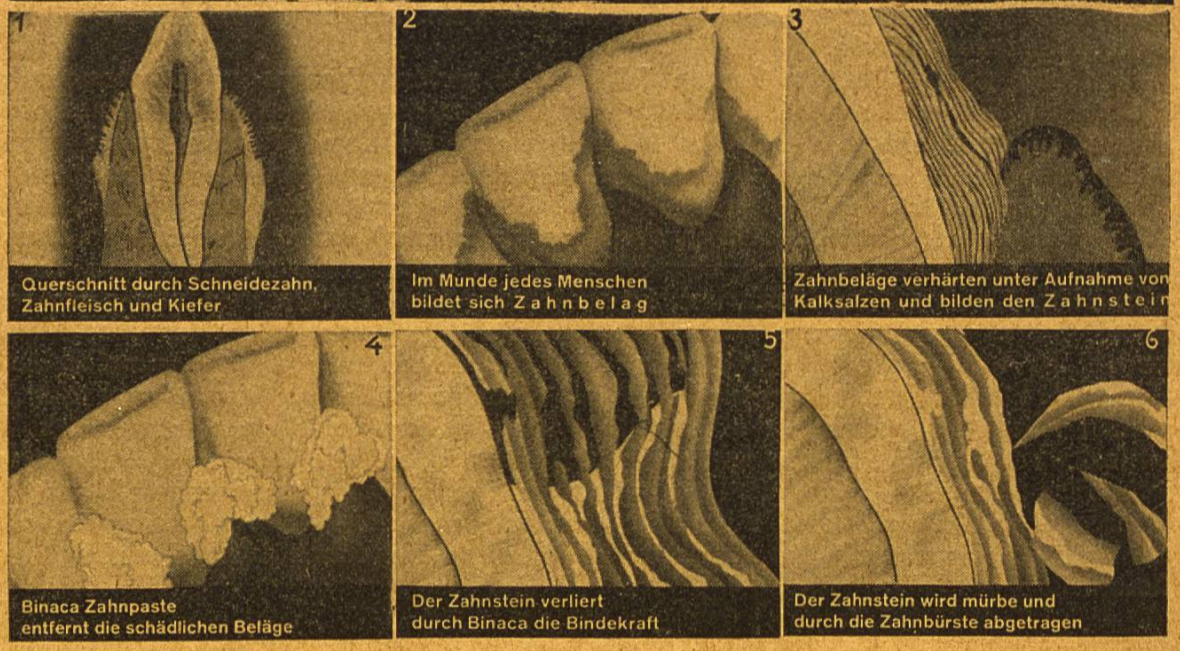
Produktion: Continental. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** H. G. Glouzot. —
Darsteller: Pierre Fresnay, Ginette Leclerc, Pierre Larquey, Héléna Manson.

« Oeuvre curieuse et intéressante, malheureusement assez répugnante du fait de toute la boue qu'elle remue et de la piètre figure qu'elle nous donne de l'humanité. » Dieses Urteil der collaborationistischen Zeitschrift „Images de France" in der Novembernummer 1943 ist sicher nicht zu scharf, im Gegenteil. Noch selten wurde ein moralisch so deprimierender, für jeden anständigen Zuschauer abstossender Film auf der Leinwand gezeigt wie „Le Corbeau". Der Streifen wurde von der Continental-Film, der Pariser „UFA", also unter direkter Kontrolle der Besetzungsbehörde, geschaffen. Das Bild einer französischen Kleinstadt, das uns hier geboten wird, trägt nur niederdrückende und gemeine Züge an sich. Die „ehrsamen Bürger" des Städtchens erhalten wiederholt mit „Le Corbeau" gezeichnete anonyme Briefe, in denen die widerlichsten Skandalgeschichten aufgedeckt werden. Eine fieberhafte Unruhe und Angst bemächtigt sich der Verdächtigten; ein unheilbar Kranker begeht Selbstmord und wird (diese Szene ist besonders abstossend) unter dem Absingen des „Benedictus" feierlich beerdigt. Dazwischen spielen Dirnen und treulose Ehegatten mit grösster Selbstverständlichkeit ein schändliches Doppelleben ... Man frägt sich nach der Absicht der Schöpfer dieses Filmes, und man denkt mit Mitleid an das arme französische Volk, das in seiner uferlosen geistigen und materiellen Not mit solcher vergifteten Unterhaltungskost abgespiesen wird. Wie schade, dass hier so viel darstellerische Kunst und Sinn für künstlerische Gestaltung an einen so unwürdigen Stoff verschwendet wurden. Ein Film, vor dem wir warnen, und auf den wir die verantwortlichen Kreise nachdrücklich hinweisen möchten.

267

A. Z.
Luzern

AUS DEM FILM «BINACA ERZÄHLT»:



Der offizielle Tonfilm aus der Vatikanstadt

„PASTOR ANGELICUS"

(DIE STIMME DES FRIEDENS)

Leben und Wirken von Papst Pius XII.

Aus dem Inhalt: Konklave, Papstwahl, Papstkrönung, Schweizergarde, Empfänge etc. — Der Vatikan zeigt sich Ihnen in allen Details, in einer Fülle von Dingen, die zum ersten Mal auf der Leinwand zu sehen sind.

Ein einzigartiger Dokumentar-Film

(Italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln — vorläufig nur im 35 mm Format verfügbar)

ALLEINVERTRIEB AUSSERHALB KINOTHEATERN:

A.-G. Schweizer Filmdienst, Limmatquai 3, Zürich · Tel. 4 37 66

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42